

# Typographische Mitteilungen

Juli 1918

XV. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

## Von der Würzburger Generalversammlung

Die neunte (außerordentliche) Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Würzburg wird in der Verbandsgeschichte einen Markstein bilden. Schon allein die wichtigen wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen, die dem Kriegsparlament als Beratungstoff zugewiesen waren, bilden in ihrer befriedigenden und übereinstimmenden Willensäußerung wertvolle Bausteine am Verbands- und Tarifgebäude. Dieser Krieg aber mit seinem unsäglichen Leid hat tiefe Spuren in den Organisationskörper gegraben und den Verband vor völlig neue Aufgaben gestellt. Aber weder das Gefühl der Zusammengehörigkeit noch der gute Geist unter den Kollegen — daheim wie draußen — ist durch die verschiedensten Einflüsse des Weltbrandes gelockert worden. Fest und unerschütterlich wird unsere starke Organisation die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten überwinden und zum Segen der Kollegenschaft wie des Gewerbes wirken. Diese Gedanken, von denen die Verhandlungen geleitet waren, zeugen von einer Organisationskraft, die, wenn sie richtig verstanden wird, vollste Befriedigung auslösen muß.

Inwieweit nun die fachlichen Bildungsbestrebungen durch die Würzburger Verhandlungen berührt wurden, läßt sich in einem kurzen Stimmungsbild ja nur andeuten. Es konnte nicht Aufgabe der Generalversammlung sein, unsere Wünsche nach einer intensiveren Bildungsnotwendigkeit zu befriedigen. Auch einige Anträge, die auf die fachliche Ausbildungsarbeit hingen, wurden als Anregungen aufgefaßt und ihre praktische Durchführbarkeit vorläufig nicht in Erwägung gezogen. Unsern Standpunkt zu betonen, war vielmehr einer Versammlung der Typographischen Gesellschaft Würzburg vorbehalten, in der Kollege Albrecht Fülle einen Vortrag über „Mittel und Wege zur fachlichen Fortbildung“ hielt, den wir in dem nächsten Heft im Auszug bringen werden. Die zum Ausdruck gebrachten Meinungen bestärkten uns aber wieder von neuem in dem alten Erfahrungssatz: daß, je eifriger jemand für seine Fortbildung sorgt, je mehr Kenntnisse er sich verschafft, desto besser sorgt er für sein Fortkommen, für seinen Unterhalt. Daß die Kollegen dies zum großen Teile begriffen und tatkräftig die Hand zur Besserung des Gehilfenmaterials selbst während der Kriegszeit angelegt haben, wurde als ein erfreuliches Zeichen der Zeit bewertet und während der offiziellen Verhandlungen vom zweiten Verbandsvorsitzenden Graßmann auch anerkennend hervorgehoben.

Indessen wieviel auch auf dem Vereinswege und aus der Mitte der Kollegen selbst heraus für die Besserung des Gehilfenmaterials geleistet wird, so ist doch, sollen unsere Bestrebungen ihre volle Frucht tragen, noch eine Ergänzung nötig, die ihnen erst die rechte Grundlage gibt, nämlich die ordentliche und sachgemäße Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses. Durch die in Aussicht genommene tarifliche Regelung des Lehrverhältnisses der Lehrlinge kommen wir diesem Wunsche einen großen Schritt näher. Die Generalversammlung erblickte darin keineswegs eine Einmischung in die Angelegenheiten der Prinzipale, sondern weil tatsächlich die Erziehung zur Selbständigkeit im Berufe eine Hauptaufgabe der Gehilfen ist, muß das Mitbestimmungsrecht in der Ob Sorge der Lehrlinge auch uns zugestanden werden.

Unter den zu ergreifenden Maßnahmen beim Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft fallen auch den Sparten und fachtechnischen Vereinen große Aufgaben zu. Wir werden nach dem Kriege ebenso wie beim Anfang desselben völlig neuen Verhältnissen gegenüberstehen. Alle Einrichtungen, die die Kriegsschäden mildern sollen, werden sich aber nach Beendigung des Krieges nicht aus dem Boden stampfen lassen. Deshalb sollte mit allen verfügbaren Mitteln das Werk schon jetzt gefördert werden. Dabei kann es sich nicht allein um eine leblose Ansammlung von Anschauungsmaterial handeln, sondern Erläuterungen dazu, Vorträge, Veröffentlichungen usw. müssen vorbereitet werden. Um diese Aufgaben aber erfüllen zu können, bedarf es nicht allein einer Aufopferungsfreudigkeit unter den Berufenen, sondern dazu gehört auch Geld. In der richtigen Erkenntnis, daß mit den steigenden Anforderungen an den Verband in sozialer Beziehung eine Betätigung auf dem Gebiete der Fortbildung natürlich schwächer werden mußte, hat er die Bestrebungen des B. d. D. T. G. unterstützt und gefördert. Um seiner selbst willen hat dies der Verband aber auch nötig, denn die Bewertung jedes einzelnen Kollegen wird in Zukunft noch mit ganz andern Maßstabe gemessen werden wie bisher. Eine kräftigere Hervorhebung unsres Standpunktes hätte daher auch vor dem Rumpsparlament nichts geschadet, denn daß die Bildungsbestrebungen, auf breiterer Grundlage aufgebaut, Gemeingut aller Kollegen werden müssen, dahin geht unser Streben. Leider war es uns benommen, Wünsche nach dieser Richtung hin vor dem Forum zum Ausdruck zu bringen. Ze.